



TRANSGENDER

Jugendliche

Die Suche nach der Identität

Neurobiologie

Die Schubladen passen nicht

Medizingeschichte

Die erste Trans-Klinik der Welt



Antje Findekle
E-Mail: findekle@spektrum.de

Liebe Lesende,

Junge oder Mädchen? Anhand der äußeren Geschlechtsmerkmale wird diese Entscheidung meist direkt nach der Geburt gefällt. Doch ob diese Entscheidung auch dem Geschlecht entspricht, dem sich ein Mensch zugehörig fühlt, stellt sich erst später heraus. Manchmal bereits im Kindesalter, manchmal aber auch erst Jahre später, wenn Betroffenen klar wird, dass sie beispielsweise kein Mann sind, obwohl in ihrer Geburtsurkunde männlich steht.

Der Weg zur Anerkennung und gegebenenfalls auch zu psychologischer und medizinischer Hilfe ist oft lang und auf Grund von Vorurteilen und Diskriminierung noch immer schwer. Dabei geht es letztlich um einen ganz grundlegenden Wunsch, den insbesondere die Kritiker gern für sich in Anspruch nehmen: Das eigene Selbst ohne Unterdrückung und Repressalien leben zu können.

Eine spannende Lektüre wünscht Ihnen

Erscheinungsdatum dieser Ausgabe: 04.07.2022

CHEFREDAKTION: Dr. Daniel Lingenhöhl (v.i.S.d.P.)

REDAKTIONSLEITUNG: Alina Schadwinkel (Digital),
Hartwig Hanser (Print)

CREATIVE DIRECTOR: Marc Grove

LAYOUT: Oliver Gabriel, Marina Männle

SCHLUSSREDAKTION: Christina Meyberg (Ltg.),
Sigrid Spies, Katharina Werle

BILDREDAKTION: Alice Krüßmann (Ltg.), Anke Lingg, Gabriela Rabe

REDAKTION: Antje Findekle, Dr. Michaela Maya-Mrschik

VERLAG: Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH,
Tiergartenstr. 15–17, 69121 Heidelberg, Tel.: 06221 9126-600,

Fax: 06221 9126-751; Amtsgericht Mannheim, HRB 338114,

USt-IdNr.: DE229038528

GESCHÄFTSLEITUNG: Markus Bossle

ASSISTENZ GESCHÄFTSLEITUNG: Stefanie Lacher

MARKETING UND VERTRIEB: Annette Baumbusch (Ltg.),
Michaela Knappe (Digital)

LESER- UND BESTELLSERVICE: Helga Emmerich, Sabine Häusser,
Tel.: 06221 9126-743, E-Mail: service@spektrum.de

BEZUGSPREIS: Einzelausgabe € 4,99 inkl. Umsatzsteuer

ANZEIGEN: Wenn Sie an Anzeigen in unseren Digitalpublikationen interessiert sind, schreiben Sie bitte eine E-Mail an anzeigen@spektrum.de.

Sämtliche Nutzungsrechte an dem vorliegenden Werk liegen bei der Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH. Jegliche Nutzung des Werks, insbesondere die Vervielfältigung, Verbreitung, öffentliche Wiedergabe oder öffentliche Zugänglichmachung, ist ohne die vorherige schriftliche Einwilligung des Verlags unzulässig. Jegliche unautorisierte Nutzung des Werks berechtigt den Verlag zum Schadensersatz gegen den oder die jeweiligen Nutzer. Bei jeder autorisierten (oder gesetzlich gestatteten) Nutzung des Werks ist die folgende Quellenangabe an branchenüblicher Stelle vorzunehmen: © 2022 (Autor), Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH, Heidelberg. Jegliche Nutzung ohne die Quellenangabe in der vorstehenden Form berechtigt die Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH zum Schadensersatz gegen den oder die jeweiligen Nutzer. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Bücher übernimmt die Redaktion keine Haftung; sie behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

Folgen Sie uns:



SEITE
04



LGBTQIA*
Was ist Geschlecht, was sexuelle Identität, was inter?

EONEREN / GETTY IMAGES / ISTOCK

SEITE
21

NEUROBIOLOGIE
Ähnlich, aber nicht identisch



KOTO_FEJA / GETTY IMAGES / ISTOCK

TRANS-OPERATIONEN
»Ein Klitorisnerv wird an den neuen Penis angeschlossen«



GEORGI DATSENKO / GETTY IMAGES / ISTOCK

SEITE
33

IDENTITÄT
Ich und die Gruppe



EG TRADE / GETTY IMAGES / ISTOCK

SEITE
56

- 04 LGBTQIA*
Was ist Geschlecht, was sexuelle Identität, was inter?
- 15 JUGENDLICHE
Um zu Jakob zu werden, musste Anna kämpfen
- 21 NEUROBIOLOGIE
Ähnlich, aber nicht identisch
- 31 EUROPEAN NETWORK FOR THE INVESTIGATION OF GENDER INCONGRUENCE
Den Wandel verstehen
- 33 TRANS-OPERATIONEN
»Ein Klitorisnerv wird an den neuen Penis angeschlossen«
- 43 DETEKTOR.FM
Stimmtherapie für Transfrauen
- 44 GESCHLECHT IM WANDEL
Sie möchte doch nur sie selbst sein
- 50 INSTITUT FÜR SEXUALWISSENSCHAFT
Die vergessene Geschichte der ersten Trans-Klinik der Welt
- 56 IDENTITÄT
Ich und die Gruppe

TITELTHEMA: LGBTQIA*

WAS IST GESCHLECHT, WAS SEXUELLE IDENTITÄT, WAS INTER?

von Claudia Fäßler



Bei der Frage nach dem Selbst geht es auch um sexuelle und geschlechtliche Identität. Was ist das? Wie spricht man darüber? Und wieso ist die Formulierung »falscher Körper« schwierig?

Die wichtigsten Antworten.

Man sollte sein können, wer man ist. Egal, welches Geschlecht man hat oder wen man liebt. Es ist nur natürlich, wenn Männer andere Männer lieben oder Frauen beide Geschlechter anziehend finden. Oder dass man in dem Körper einer Frau geboren ist, sich aber als Mann fühlt oder als Mensch dazwischen. Bei der Frage nach dem Selbst geht es um Sexualität, die sexuelle Identität, geschlechtliches Selbsterleben und das geschlechtliche Rollenverhalten.

Die Bezeichnung LGBTQIA* versammelt diverse Begriffe für sexuelle Orientierungen und Geschlechtsidentitäten: lesbisch, schwul, bi, trans, queer, inter, asexuell – das * oder manchmal auch + lässt Raum für Weiteres. Jedes Jahr im

Juni findet weltweit der Pride Month statt, um die Vielfalt der Menschheit zu feiern und auf Missstände aufmerksam zu machen.

Was meint Gender? Was das soziale Geschlecht? Was ist sexuelle Identität, was Orientierung? Im Folgenden sind die wesentlichen Fragen beantwortet.

Wie unterscheiden sich soziales und biologisches Geschlecht?

Das Geschlecht eines Menschen umfasst verschiedene Aspekte. Die bekanntesten sind der biologische und der soziale Aspekt. »Das biologische Geschlecht ist medizinisch messbar«, sagt Katja Wollmer, Referentin für sexuelle Bildung beim pro familia Bundesverband, »es wird uns auf Grund bestimmter Normen bei der Geburt zugeschrieben«. Man teilt es in das genetische, das gonadale, das hormonelle und das anatomische Geschlecht. Das genetische ist von den Geschlechtschromosomen definiert: Männliche Indivi-

»Ich kann mich romantisch zu jemandem hingezogen fühlen und mir wünschen, mit dieser Person eine Beziehung oder Familie zu haben, gleichzeitig kann ich sexuell jemand anderen begehren«

(Katja Wollmer, Referentin für sexuelle Bildung bei pro familia)

duen besitzen ein Y- und ein X-Chromosom, weibliche zwei X-Chromosomen.

Die vorhandenen Keimdrüsen – Eierstöcke bei der Frau, Hoden beim Mann – legen das gonadale Geschlecht fest. Das hormonelle Geschlecht hängt davon ab, wie viel weibliche und männliche Sexualhormone es im Körper gibt, während das anatomische Geschlecht von Merkmalen wie Körperform, Körperbehaarung und äußeren Geschlechtsorganen bestimmt wird.

Doch auch, wenn das biologische Geschlecht theoretisch messbar ist, ist es bei manchen Menschen mehrdeutig. »Da gibt es einen Graubereich«, sagt Wollmer, »ein klassisches Beispiel ist, dass Ärzte mitunter mit dem Lineal abmessen, ob ein Neugeborenes einen sehr kleinen Penis oder eine große Klitoris hat«. Dann wurden oftmals Geschlechtsorgane bei Säuglingen operativ an »eindeutig weiblich« und »eindeutig männlich« angepasst, damit die Kinder einer Kategorie zugeordnet werden konnten. Seit dem 22. Mai 2021 ist ein solcher Eingriff in Deutschland gesetzlich verboten.

Da das hormonelle und gonadale Geschlecht nicht bestimmt werden, fallen

falsche oder uneindeutige Zuschreibungen vor allem beim Aussehen und äußeren Geschlechtsmerkmalen auf, die nicht in die Norm passen.

Menschen, die sich weder eindeutig als Frau noch als Mann empfinden, nennen sich meist Interpersonen, intersexuell, intergeschlechtlich oder non-binär. Sie fühlen sich keinem der beiden klassischen Geschlechter zugehörig und wollen von ihrem Umfeld keinem zugeteilt werden.

Im Gegensatz zum biologischen, bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht kann das soziale Geschlecht von jedem Menschen selbst bestimmt werden. Dafür ist die Geschlechtsidentität entscheidend. »Hier müssen wir von automatischen Zuschreibungen wegkommen und zulassen, dass das, was man sieht, vielleicht nicht mit dem übereinstimmt, wie sich eine Person fühlt, selbst sieht und wahrgenommen werden will«, sagt Wollmer.

Wie spreche ich mein Gegenüber korrekt an?

Wie kleidet sich jemand? Wie drückt die Person Empfindungen, Gedanken oder

Wünsche aus? Wie gestikuliert sie? Sind die Haare lang oder kurz? Und auf welche Weise frisiert? Sitzt jemand breitbeinig auf dem Stuhl oder mit übereinandergeschlagenen Beinen? All diese Dinge ordnen Menschen binnen Millisekunden in »typisch weiblich« und »typisch männlich« ein. Das soziale Geschlecht jedoch ist an solchen Äußerlichkeiten nicht ablesbar.

»Wenn ich wissen möchte, ob jemand als Mann oder Frau oder non-binäre Person angesprochen werden möchte, muss ich nachfragen«, sagt Wollmer. Das geht am einfachsten, indem man sich danach erkundigt, welche Pronomen die Person für sich verwendet haben möchte: er/ihn, sie/ihr oder gar keine. Um non-binäre Menschen anzusprechen, schreibt man beispielsweise »Hallo Vorname Nachname« oder nutzt das Sternchen: »Lieb* Vorname Nachname«.

Was hat die sexuelle Orientierung damit zu tun?

Für die meisten Menschen sind Sex und Liebe untrennbar miteinander verbunden. Es lässt sich jedoch zwischen romantischer und sexueller Anziehung un-

Transgender laut ICD-11

Die Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme (ICD) dient weltweit als Überblick von Diagnosen. Im Jahr 2022 trat die elfte Auflage in Kraft, kurz ICD-11. Sie enthält bedeutende Änderungen für Transpersonen:

- Im ICD-10 war »Transsexualismus« noch als »Störung der Geschlechtsidentität« definiert und im Abschnitt »Mentale und Verhaltensstörungen« eingeordnet. Nun spricht man unter anderem von »Geschlechtsinkongruenz«.
- Diese ist laut ICD-11 »durch eine ausgeprägte und anhaltende Inkongruenz zwischen dem empfundenen Geschlecht und dem zugewiesenen Geschlecht gekennzeichnet«. Geschlechtsvariante Verhaltensweisen und Vorlieben allein seien keine Grundlage für die Zuweisung von Diagnosen in dieser Gruppe.
- Die Geschlechtsinkongruenz findet sich im Abschnitt »Conditions related to sexual health«.

Wichtig zu wissen: Angewendet wird die ICD-11 in Deutschland noch nicht. Eine erste Entwurfsfassung liegt vor, die jedoch noch modifiziert und in die bestehenden Strukturen hier zu Lande integriert werden muss. Aktuell arbeiten Ärztinnen und Ärzte mit der ICD-10-GM Version 2022 – GM steht dabei für »German Modification«. Wie lange es noch dauert, bis die ICD-11 in Deutschland genutzt wird, ist unklar. Es wird sich aber eher um mehrere Jahre als Monate handeln.

Wider Pathologisierung und Stigma

Mit der ICD-11 sollen Indikationen für somatische Behandlungen bei Trans*Personen weiterhin medizinisch begründet gestellt werden können, wenn zum Beispiel angenommen wird, dass ohne diese die gesundheitliche Lebensqualität der Betroffenen dauerhaft beeinträchtigt wird.

»Es ist ein wichtiges Signal, dass die Geschlechtsinkongruenz nicht mehr als psychische Störung verstanden wird«, sagt der Jugendpsychiater Georg Romer. Denn trans zu sein, ist demnach auch per medizinischer Definition keine Krankheit mehr. Das könnte Transpersonen helfen, in ihrer Geschlechtsidentität anerkannt zu werden, und soll Vorurteilen entgegenwirken.

Was ist Genderdysphorie?

Eine Genderdysphorie ist von einer starken, anhaltenden geschlechtsübergreifenden Identifikation gekennzeichnet. Sie kann mit Angst, Depression, Reizbarkeit einhergehen. Auch haben Betroffene oft den Wunsch, als ein anderes Geschlecht als das bei der Geburt zugewiesene zu leben.

Diagnose und Behandlung in Deutschland

Wie mit Geschlechtsinkongruenz, Geschlechtsdysphorie und Transgesundheit umzugehen ist, regelt in Deutschland eine S3-Leitlinie zu Diagnostik, Beratung und Behandlung. Sie stammt von 2019, berücksichtigt aber bereits die schon damals bekannten, angestrebten Änderungen der ICD. Eine Überarbeitung ist für das Jahr 2023 geplant.